

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 7. November 1811.

85.

Kometologische Unterhaltungen von Fr. Wf.

So groß die Vorschritte sind, die man in unserm Zeitalter, besonders in den letzten dreißig Jahren seit der Herschelschen Uranus-Epoche, in der Sternkunde gemacht hat, so giebt es darin doch für den Kenner und Freund der Wissenschaft der wichtigen Aufgaben und Räthsel viele, deren genügende Auslösung dem Fleiße und Scharfsinne unserer verdientesten Astronomen, Geometer und Naturforscher noch nicht nach Wunsche hat gelingen wollen. In der That kann man auch auf das fortschreitende Gedethen und auf die Erweiterung der Wissenschaft um so sicherer schließen, je mehr das Ungenügende und Mangelhafte früherer Versuche und Theorien gefühlt wird, und je lebhafter sich das Bedürfniß tieferer Nachforschungen und neuer Aufschlüsse regt.

Die Fragen von den Kometen, von ihrem Entstehen, Wesen und Walten, von ihrem Laufe und von ihrem Verhältnisse zu den übrigen Weltkörpern gehören hierher ganz vorzüglich. Rechnen wir die Verdienste ab, die sich Pons in Marseille, Huth in Frank-

furth und mehrere andere um die Entdeckung neuer Kometen, und, nach Newton, Olbers in Bremen, Gauß in Göttingen und Bessel in Königsberg um die Beobachtung ihrer Bahnen, um die Berechnung ihrer Elemente und überhaupt um die Theorie der Kometenwelt erworben haben — und allerdings sind diese von der Art, daß es schwer werden möchte, darin etwas Vorzüglicheres zu leisten; — so schränken sich die Resultate aller übrigen in physischer und naturphilosophischer Hinsicht unternommenen Erforschungen immer noch größern Theils auf bloße Versuche, Vermuthungen und von der Analogie abgeleitete Voraussetzungen ein, deren Werth sich erst an dem Probiersteine wiederholter Erfahrungen und unbefangener Vergleichen bewähren muß. Herschel und Schröter haben auch hier mit bewundernswürdigem Scharfsinn in die dunkeln Tiefen der Natur einzudringen versucht, und mit dem Lichte, das sie zuerst in diesem Gebiete der Kosmologie verbreiteten, beginnt unbezweifelt das viel verheißende Morgenroth eines nahen, schönen und hellen Tages; aber doch werden der Theorien, Hypothesen und Gedanken über den Ursprung, die Heimath, die Naturein-

Q 999

richtung und die Bestimmung der Kometen im großen Weltgebäude noch manche zum Vorschein kommen müssen, ehe man ein freudiges Gefunden! Gefunden! mit täuschungsloser Zuversicht wird ausrufen können.

Dieses langsamere Fortschreiten in einer noch so wenig begründeten Wissenschaft wird uns um so weniger befremden, wenn wir erwägen, wie spät im Laufe der Zeiten es dem menschlichen Forschungs-Vermögen gelungen ist, die Theorie unsers Weltgebäudes als eine sichere Wissenschaft zu begründen, und wie weit schwieriger dieses Geschäft bei Erscheinungen seyn müsse, die so sonderbarer Natur, sich so auffallend nicht nur von den übrigen Gegenständen des Sternhimmels, sondern auch von einander selbst unterscheiden, und dabei nur selten, nur auf kurze Zeit, meistens in sehr weiten Entfernungen, aus einer noch unbekanntem, oder doch zweifelhaften, Heimath in unserm Gesichtskreis herab kommen, und daraus eben so schnell, als sie erscheinen, wieder verschwinden, um nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden, oder auch nie wieder, zurückzukehren. Das allgemeine Vorurtheil, mit welchem man die Kometen bei ihrem jedesmaligen Erscheinen betrachtete, mußte die Erforschung ihrer Natur noch mehr hindern. Wenn man den nahenden Kometen als eine Zuchtruthe, oder als ein ähnliches Schreckenbild, zur Strafe der verdorbenen Welt und zur Verkündigung böser und heillosen Zeiten vom rächenden Himmel gesandt, betrachtete, wenn sogar jede bessere Belehrung darüber als die ärgste Kezerei verschrien und mit dem Banne belegt wurde, wer hätte es da über sich vermögen oder wagen sollen, sich diesen gefähr-

lichen Irrgeistern mit dem spähenden Auge der unbefangenen Nachforschung zu nahen? Bei dem Einflusse eines so abergläubigen Zeitgeistes war es wohl nicht zu verwundern, daß erst im J. 1472. mit Regiomontanus die Periode einer genauern Beobachtung und Erforschung der Kometen begann, und daß erst Newton es wagen durfte, die Welt über die wahre Beschaffenheit der Kometenwelt zu belehren.

Ueberdies hat aber auch die Kometologie, oder die Lehre von der Entstehung, Natureinrichtung und Bestimmung der Kometen, noch ihre ganz eigenen Schwierigkeiten. Bei Beobachtung und Erforschung der übrigen Weltkörper unterstützt uns die Analogie, die wir nicht bloß in ihrer gleichförmigen Bewegung nach der Analyse und nach den Gesetzen der Gravitation und Attraction, sondern zugleich auch in allen Einrichtungen ihres Wesens und Waltens finden; wir können sie uns durch Beihülfe der Herschelschen, Dollandschen und Ramsdenschen großen Himmelsaugen, der Fernröhre, nach Gefallen vergegenwärtigen; die mindeste Spur eines bemerkenswerthen Gegenstandes auf ihrer Oberfläche schließt uns das Innere derselben auf, und öffnet uns die Ansicht ihrer ganzen Einrichtung, weil wir durch die Bekanntheit mit unsrer Erdkunde darin schon einheimisch sind. Ganz anders ist dieß bei den Kometen. Alles ist uns hier neu, fremd und wunderförmig. Wir müssen uns zu ihrer Erforschung erst neue Elemente und neue Mittel unsrer Beobachtung schaffen. Glauben wir nun aber auch ein sicheres Resultat gefunden und mit aller Zuverlässigkeit gefaßt zu haben; so wird dieser Glaube vielleicht bei

der nächsten Erscheinung durch die auffallendsten Anomalien in Verlegenheit gesetzt.

Man kann sich schon hieraus überzeugen, welche viel umfassende und tief eindringende Kenntnisse mehrerer ganz verschiedenartiger Wissenschaften, deren Umfang so groß, deren Tiefen so unergründet sind, daß schon jede allein die ungetheilte Anstrengung eines ganzen Lebens und vorzüglichste Talente zu ihrer vollkommenen Aneignung verlangt, sich nothwendig vereinigen müssen, um auf dem Gebiete der Kometologie zuverlässige Entdeckungen von einigem Belang machen zu können. Man kann ein vollkommener Geometer, Analyst und Astronom seyn, und die Größen, die Entfernungen, die Bahnen, Störungen und Abirrungen der Himmelskörper noch so genau messen und berechnen können; oder man mag ein noch so fertiger und scharfsinniger Naturforscher, Mechanist, Geolog, Chemist und Naturphilosoph seyn, und über die Erzeugung und den innern Bau der verschiedenartigen Massen des Weltgebäudes noch so tiefsinnige und dankenswerthe Erforschungen angestellt haben; bei einer fortwährenden Isolirung jener Kenntnisse und Talente, so wie ihrer verdienstvollen Arbeiten und Zwecke, wird keiner in das große Geheimniß von dem Entstehen, Wesen und Walten der Kometen, dieser von einem so räthselhaften Lichtnebel umhüllten Sonderlinge im großen Sonnenreiche, eindringen. Jener, der Analyst und Geometer, wird alle Versuche, die sich nicht mathematisch berechnen und in die strengen Formeln der Analyse bringen lassen, als untanglich, apokryphisch und schwärmerisch zurückweisen; und dieser, der Geolog und Naturphilosoph, wird sein

kosmogonisches Gebäude bis in die Wolken bauen, er wird die ganze Schöpfung neu construiren und damit blos ein leuchtendes Meteor hervorbringen, das sich in sich selbst auflöst und verschwindet, weil es nicht auf die unwandelbaren Gesetze der Natur gegründet war. Die Analyse muß bei diesem Geschäfte unsre Phantasie und Willkühr regeln, damit sie sich nicht überfliegt und kometenartig in den unermesslichen Räumen des Weltalls verirrt; aber die Naturphilosophie muß den todten Zahlen und Formeln ein poetisches Leben einhauchen, wenn die Analyse nicht das ganze Weltgebäude in eine künstliche Rechenmaschine oder Armillarsphäre verwandeln soll. Wir müssen uns mit dankbarer Achtung und Gelehrigkeit von Gauß, Bessel, Lagrange und Legendre auf dem Wege ihrer Analyse in das ordnungsvolle Labyrinth der Bahnen und Bewegungen der zahllosen Weltmassen des Himmels einführen lassen, um uns von ihnen in dem unermesslichen Weltall orientiren und von den Elementen der Kometographie unterrichten zu lassen; aber wir athmen freier in den Regionen des Himmels, wir finden in dem ungeheuern und öden Labyrinth analytischer Berechnungen uns selbst und unser Mutterland wieder, wenn Herschel mit seinem Riesentelescop uns zum Anschauen des Wundervollen im Weltall erhebt, und unserm Auge die Ansicht der Welten in ihrer Natureinrichtung eröffnet, wenn Schröter durch den kühnen Schwung seiner Ideen Licht und Leben auf die weiten Bahnen des Himmels verbreitet, und wenn er und Olbers uns die Verhältnisse, den Zusammenhang und die Verwandtschaft der himmli-

schen Körper und besonders der Kometenwelt mit unserm Mutterlande, der Erde, zeigen.

Wer wegen der bisher vorgefundenen Schwierigkeiten an der Möglichkeit und Gewißheit verzweifeln wollte, die Kometologie einst eben so genau in ihrem Wesen erforscht, eben so sicher in ihren Elementen begründet, und eben so genügend von allen Seiten beleuchtet zu sehen, als dieß in Ansehung mehrerer Theile der Sternkunde der Fall ist, der würde nicht nur die Geschichte der Sternkunde und die darin so vielfältig bewährte Kraft des menschlichen Scharfsinns, sondern zugleich den Plan der höchsten Weisheit bei solchen Erscheinungen und Einrichtungen in der Natur ganz verkennen müssen. Die ganze Natur ist voll allgebraischer Aufgaben für den denkenden und forschenden Geist. Sie giebt uns in ihrem unermesslichen Reiche hier und dort sichere Standpunkte, die wir nach allen ihren Einrichtungen, Kräften, Veränderungen, Verhältnissen und Wirkungen erforschen und berechnen, und auf denen wir uns nach allen Richtungen hin orientiren können. Von diesen uns bekannten Standpunkten aus den dritten unbekanntem Satz zu suchen und zu finden, den sie uns nur in der dunkelsten und weitesten Ferne andeutet und ahnen läßt, gab sie dem forschenden Geiste ein Combinations-Vermögen, das gehörig geübt und angewendet auf das Zuverlässigste von Stufe zu Stufe höher und höher bis zum Anschauen und zur vertrautesten Bekanntschaft ihrer geheimnißvollen Wunder führt, wenn man sich streng und unverbrüchlich an ihre unwandelbaren Gesetze hält, und durch keinen Schein und keine Willkühr zu einer Abirrung von dem Einen

richtigen Wege aller wahren Erkenntniß ableiten läßt. Die Schuld der Verrechnung liegt jedesmal an dem Rechner selbst, aber nie und in keinem Falle an der Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit der Naturgesetze.

Vielleicht ist uns auch der Zeitpunkt näher, als wir selbst ahnen, wo die dem forschenden Geiste so lästige Ungewißheit, Dunkelheit und Beschränkung seiner Nachforschungen durch die genügendsten und sichersten Aufschlüsse gehoben wird, die uns Beobachtung und Analyse, Erfahrung und Theorie, in dem schönsten Bunde mit einander zu gleichen Zwecken vereint, nur immer gewähren können. Die Vorsehung selbst scheint den vereinigten Fleiß und Eifer unsrer würdigsten und besten Astronomen und Naturforscher durch mehrere eben so gehaltreiche und wichtige als ungewöhnliche und außerordentliche Erscheinungen und Veranstaltungen in der Natur und am Himmel immer mehr beleben, immer kräftiger unterstützen und durch den besten Erfolg belohnen zu wollen, so wie sie auf der andern Seite das Außerordentliche und Wundervolle am Himmel mit dem Ungewöhnlichen und Wunderbaren auf der Erde eben in unserm Zeitalter höchst merkwürdig vereinigt zu haben scheint, damit die Sinnenmenschen im Gewirr der Welthändel den Himmel nicht vergessen, — die höhere und mächtigere Hand, die nicht bloß irdische Reiche fallen und entstehen läßt, sondern neuen Welten ihr Daseyn giebt, ihre Bahnen ordnet und die Jahre ihrer Dauer abmißt, auf unserm Sonnenstäubchen im Weltall nicht übersehen, die Kleingläubigen und Verzagten aber eine sichere Zuflucht für ihr zweifelndes und bekümmertes Herz und eine Stärkung

und Erhebung ihres Gemüths in der Betrachtung der wundervollen, aber an unabänderliche Gesetze der Ordnung allenthalben gebundenen, Einrichtungen des Himmels, und im Gefühl der urwesentlichen Kraft und Würde des menschlichen Geistes, die sich durch diesen Aufschwung zu den unermesslichen Höhen des Weltalls so herrlich bewährt, finden möchten.

Wenn die Ereignisse und Veränderungen unsrer Zeit auf der Erde durch das Außerordentliche, was sie auszeichnet, auch den sorglosesten Sinnenmenschen zur thätigen Theilnahme an den Angelegenheiten der Menschheit weckten und vielleicht zu einem sehr sorgfältigen Beobachter der Zeichen der Zeit machen konnten; wenn durch den gewaltigen Drang der Zeitumstände manches Vorurtheil, manche Verfassung und manches Hinderniß einer freien Ansicht und Anwendung der Wahrheit und des Guten gehoben und beseitigt wurde; wenn durch die Umwandlung aller Verhältnisse der alten politischen Welt und durch die neue Gestalt der Reiche und ihrer Verfassungen die Völker der Erde einen neuen Anstoß ihrer Regsamkeit erhielten, und in die Nothwendigkeit sich verseht sahen, ihre Kräfte und Anstrengungen zu verdoppeln, neuen Ideen Raum zu geben, auf neue Mittel und Tendenzen ihrer Thätigkeit zu denken und neue Wege ihrer Betriebsamkeit ausfindig zu machen: so findet dieses in der physischen Welt nicht weniger Statt. Durch die Entdeckung des Uranus (1781.) und der übrigen vier neuen Planeten, Juno, Pallas, Ceres und Vesta (1800 — 1806.), hat sich uns eine ganz neue Welt aufgeschlossen, und die alte hat in wif-

fenschaftlicher Hinsicht eine neue Gestalt erhalten. Eben so reich an neuen und außerordentlichen Erscheinungen war besonders seit 1800. das vorher beinahe ganz vergessene und vernachlässigte Gebiet der Kometologie. Waren vorher ihre Erscheinungen so selten, daß man kaum in einem Jahrzehend Nachricht von Einer erhielt; so zählt das erste Jahrzehend des jetzigen Jahrhunderts deren bereits zwölf, mit Inbegriff des noch jetzt sichtbaren großen Kometen, und unter diesen zeichneten sich die beiden großen von 1807. und 1811. höchst merkwürdig durch Eigenthümlichkeiten aus, die schon jetzt unsern Astronomen die schätzbarsten Beobachtungen und Resultate gegeben haben, und unfehlbar noch die wichtigsten neuen Ansichten und Aufschlüsse gewähren müssen.

Besonders ist der dießjährige große Komet geeignet, das Interesse an den Gegenständen und Angelegenheiten des Himmels aufs Neue zu beleben, immer allgemeiner zu verbreiten und zu einem regen Eifer für die Bervollkommnerung der Wissenschaft bei Kennern und Freunden derselben zu erhöhen. Seine Erscheinung selbst, sein Lauf, seine Größe, seine Gestalt, seine Natureinrichtung, seine Dauer, alles vereinigt sich an ihm, die Aufmerksamkeit und Beobachtung der Astronomen und Naturforscher im vorzüglichsten Maße auf ihn zu leiten, und ihn höchst wichtig für die Erweiterung und Berichtigung unserer Ansichten im Gebiete der Kometologie zu machen.

Er wurde zuerst am 25. März 1817. von Flaugergues zu Biviers im Sternbilde des Schiffs entdeckt, und nachher zu Mar-

feille und an andern Orten des südl. Frankreichs, jedoch nur bei sehr schwachem Lichte, beobachtet. Mit dem Anfange des Monats Junius verlor er sich ganz in den Strahlen der Sonne, und nur erst in dem letzten Drittheile des August, Monats ward er uns im nördlichen Deutschlande im Sternbilde des kleinen Löwen sichtbar (bei Dresden den 28. August). — Ungeachtet nun die Astronomen im südlichen Frankreich, Flaugergues zu Biviers, von Zach zu Marseille und Baurard zu Paris, nur wenige Beobachtungen während seiner ersten Erscheinung am südlichen Horizont über seinen Lauf hatten anstellen können, der ganze Bogen seiner beobachteten Bahn an der scheinbaren Himmelkugel auch nicht mehr als 15 Grad betrug, und überdieß beinahe 3 Monate lang keine Spur von ihm am Himmel zu sehen war; so hatten sich doch unsere Astronomen, besonders Burkhardt in Paris und Gauß in Göttingen, seiner Elemente und seines Laufs so versichert, daß sie nicht nur sein unfehlbares Wiedererscheinen und den Standort am Himmel, wo er zuerst wieder sichtbar werden würde, sondern zugleich seine ganze heliocentrische Bahn zwischen der Erd- und Mars-Bahn, mit Angabe aller Sternbilder und Sterne, die er in seinem Laufe berühren würde, bis zu seinem gegen Ende des Decembers wieder zu erwartenden Verschwinden im Sternbilde des Adlers, mit der größten Zuversicht bestimmen und vorhersagen konnten. Durch die Genauigkeit, mit welcher dieser Komet die ihm vorgezeichnete Bahn bisher befolgte, sind alle Zweifel gegen die Zuverlässigkeit der rechnenden und messenden Astronomie gehoben, und schon in

dieser Rücksicht wird der dießjährige Komet in den Jahrbüchern der Kometologie Epoche machen.

Aber auch seine Gestalt und physische Beschaffenheit zeichnet ihn vor allen bisher beobachteten Kometen aus. Schon dem bloßen Auge stellt er sich mit einem überaus neblichten Kerne und mit einem wunderbar gestalteten Schweife dar, der nicht nur in der Mitte gespalten, sondern auch an der nordwestlichen Seite gebogen und länger als an der andern erscheint. Genauere telescopische Beobachtungen zeigen aber an ihm noch besonders das ganz Eigene, wodurch er sich von allen andern Kometen unterscheidet, daß sein hell glänzender Schweif mit der neblichten Masse des Kerns nicht unmittelbar verbunden, sondern von dieser durch einen dunkeln Ring von bedeutender Ausdehnung getrennt ist. Der Komet besteht daher aus einem neblichten, schlecht begrenzten, Kerne von schwachem Lichte, aus einer dunkeln Atmosphäre zunächst um den Kern, und aus einer hell glänzenden Atmosphäre, welche die dunkle umschließt, auf beiden Seiten um diese herum sich zieht und den Schweif bildet, doch so, daß dieser vom Kerne aus durchaus von der dunkeln Atmosphäre getheilt bleibt, und diese ebenfalls einen eignen dunkeln Schweif zu bilden scheint, welcher von dem lichten Schweife auf beiden Seiten begrenzt ist, von der Hälfte des Schweifes an immer breiter wird und den lichten Schweif von beiden Seiten, besonders aber auf der nordwestlichen, immer weiter zurückzudrängen scheint. Eine so ganz eigne Construction muß nothwendig die Aufmerksamkeit und Nachforschung unserer Astronomen und

Naturforscher ganz vorzüglich auf sich ziehen, und bei der ausgezeichneten Größe des Kometen selbst, so wie bei der seltenen Dauer seiner Sichtbarkeit, darf man mit Zuversicht eine sehr reiche und gediegene Ausbeute der darüber angestellten Beobachtungen erwarten.

Die vorliegenden Blätter, der Belehrung und Unterhaltung geweiht, haben ganz eigentlich die Bestimmung, ihre Leser von den wichtigen Gegenständen des Tages im Gebiete des Wissenschaftlichen zu unterhalten. Wir glauben daher ihrer Erwartung zu begegnen, wenn wir den großen Kometen, der anjetzt den Himmel ziert und noch bis gegen des Jahres Ende uns sichtbar bleiben wird, als eine Veranlassung benutzen, unsere Leser mit den bewährtesten Theorien der Kometenwelt bekannt zu machen. Freilich sind diese Blätter nicht zu einer ausführlichen, mathematisch genauen, dem Kenner in allen Theilen genügenden, Demonstration und Erörterung eines Gegenstandes geeignet, dessen Elemente auf den abstraktesten und tiefstinnigsten Berechnungen der höhern Mathematik beruhen, und eine nur den Eingeweihten vernehmliche Sprache erfordern. Indessen wird, was wir geben, seinen Zweck um so weniger verfehlen, da unsere Kometologischen Betrachtungen die Absicht haben, den Freund der Wissenschaft mit den wichtigsten Resultaten älterer und neuerer, analytischer und naturphilosophischer, Beobachtungen und Erforschungen bekannt zu machen, und dabei zugleich durch Aufstellung mancher, wenn auch nicht ganz neuen, doch auch nicht ganz gemeinen, Ansichten manche Erinnerung an das Vergessene, manche genaue Erörterung dessen, was in den gewöhnlichen Theorien

theils ganz übergangen, theils nicht gehörig gewürdigt worden, theils problematisch und räthselhaft geblieben ist, zur Sprache zu bringen, manches Vorurtheil zu beseitigen, manchen Irrthum zu berichtigen, und überhaupt die aufgeregte lebhafteste Theilnahme an einem viel besprochenen Gegenstande des Tages mehr zu ordnen und zu einem für die Erweiterung unsrer Wissenschaft heilsamern Forschen hinzuleiten. Wir werden die Bedürfnisse und Wünsche unserer Leser hoffentlich am sichersten befriedigen, wenn wir ihnen zuvörderst die Geschichte und die gegenwärtige Lage der Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange genau und treu darstellen, in den bekannten und dermalen gangbaren und gültigen Theorien und Hypothesen das Wahre von dem Falschen, das Scheinbare von dem Wirklichen, das Einseitige und Willkührliche von dem sicher Begründeten, möglichst zu unterscheiden suchen, und die uns auf diesem Wege bekannt gewordenen sichern und bewährten Beobachtungen, Nachforschungen und Resultate der Astronomen und Naturforscher sodann mit den allgemeinen Gesetzen und Elementen der Natur und mit unsrer Wissenschaft von der Entstehung und Einrichtung, von den Veränderungen und analogen Erscheinungen der übrigen Weltkörper, so wie mit den ältern Nachrichten vergleichen, und so zur genauern Erforschung des Wesens und Wirkens, der Entstehung, Natur-Einrichtung und Bestimmung der Kometen übergehen, um auf der Stufenleiter unsrer Erkenntniß wenigstens bis zum Wahrscheinlichen zu gelangen, wo die Erreichung des wissenschaftlich Gewissen und Bestimmten noch nicht möglich ist. (Die Fortsetzung folgt.)

Ein Wort von Esmenard.

Folgende kräftige und beredte Stelle aus der Rede, welche der neulich verstorbene Dichter Esmenard 1810. bei der Aufnahme ins französische Institut hielt, ist wohl der Verehrung, wie der Mittheilung, werth: „Es schien von jeher das Schicksal Frankreichs zu seyn, daß die Zeiten, wo es dem Untergange entgegen zu eilen schien, in Tage des Ruhms sich verwandelten. So geschah's, als die Unordnung der Lehnherrschaft Chlodowigs Erbtheil aufzehrte, und den entarteten Kindern des ersten christlichen Königs nichts als einen kaum in ihrer Hauptstadt anerkannten Würdenamen ließ, da erweckte Gott die Kraft des großen Karls, und von der Tiber bis zur Elbe gehorchte Alles dem Könige der Franken. Dasselbige Wunder hat sich erneuert vor unsern Augen; die Unordnung der Volksherrschaft wollte unsere gesellschaftlichen Einrichtungen, die Krone und den Ruhm selbst Ludwigs des 14ten verschlingen, da erhob die Vorsehung, welche der Wuth, wie der Klugheit des Menschen, spottet, den alten Thron, worauf sechzig Könige gefessen hatten, und die Franzosen riefen einen Kaiser aus, der ihnen auf einmal Karl den Großen, Karls Vater und Großvater wiedergab. Ja, giebt's unter den Beherrschern unsers Reichs, deren Namen unsterblich sind, Einen, dessen Siege der Held, der ihnen nachfolgte, nicht durch neue Siege verdunkelte, deren Arbeit er nicht durch gewaltigere Arbeiten vervollkommnete? Hat unsere Geschichte das Andenken irgend eines großen Fürsten aufbewahrt, dessen Entwürfe für den Ruhm und das Glück des Staats nicht jetzt

ihre Vollendung finden? Alles, was die Macht der Zeit und der Könige begonnen, hat Napoleons Wille vollbracht; alles, was die Könige und die Zeit vollendet zu haben schienen, wird verschönert und vergrößert durch die Kraft seines Geistes. Einem einzigen Menschen ward es gegeben, in zehn Jahren den Siegesruhm von zwanzig Jahren zu übertreffen, einem einzigen Fürsten gegeben, in Denkmäler seiner Herrschaft umzuwandeln alle große Gedanken seiner Vorgänger. Doch um nicht aus den Grenzen dieses Vereins zu schreiten, wo sein Bild die Fortschritte des menschlichen Geistes beobachtet, welcher Wohltäter der Wissenschaften und Künste hat denselben so häufig seine Huldigungen dargebracht, wer sie mit so köstlichen Kränzen belohnt? Wer gab allen Mäusen so viel Anlaß zur Dankbarkeit und Bewunderung? Die französische Akademie, eine Zeitlang begraben unter den Trümmern des Thrones, ist erstanden auf den Ruf des Helden, vor welchem alle Trümmer verschwanden.“

E h a r a d e.

Du kannst die erste niedlich sehen
An meiner Freundin schönem Kopf,
Zumal, wenn blonde Haare wehen
Vom ungemachten Morgensoff.

Mit dieser Silb' ist eng verbunden
Ein Wörtchen, das zwei Silben hat,
Bekommt, aus Eitelkeit, oft Wunden —
Doch größtentheils nur in der Stadt.

Demohngeachtet giebt das Ganze
Der ersten Silb' ein Theilchen nur —
Es pranget oft mit fremdem Glanze,
Um zu verschönern die Natur.

Hol — dorf.

(Die Auflösung im nächsten Stück.)